NTFN

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

JAHRESBERICHT 2019

Projekte u.a. gefördert durch

Europa fördert – Europäische Union

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Region Hannover

Mitglied in:

DER PARITÄTISCHE

BAfF

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle des NTFN e.V.
Marienstraße 28
30171 Hannover
Tel.: 0511 / 85 64 450
Fax: 0511 / 85 64 4515

Spendenkonto:
BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT HANNOVER
IBAN: DE 9525 1205 1000 0856 4410
BIC: BFSWDE33HAN

Als Fördermitglied helfen Sie uns am effektivsten, die gesundheitliche Versorgung traumatisierter Flüchtlinge sicherzustellen – unabhängig und kompetent.
Mitgliedsbeitrag: 60€, Ermäßigungen möglich.
Institutionen und Vereine: 120€ im Jahr.
Natürlich nehmen wir auch gerne Einzelspenden entgegen.

Redaktion Jahresbericht:
Armin Wühle, Sarah Krische, Karin Loos
Graphische Gestaltung: Sonja Füser (sonmedia)
Titelbild: Katherine Tucker
Fotos: Najem Al-Khalaf, Necmiye Kaya, Sarah Krische, Luisa Perdomo Lopez, Corinna Schütt, Armin Wühle sowie private Aufnahmen

Veröffentlicht im August 2020

„Die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht.
Doch man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“

„Die Dreigroschenoper“, Bertholt Brecht

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,
liebe Interessierte,

während wir Ihnen mit dieser Broschüre die Arbeit des NTFN 2019 vorstellen, ist die aktuelle Situation in vielerlei Hinsicht anders als die Zeit, die wir beschreiben.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten unsere Offene Sprechstunden und Klient*innengespräche innerhalb kürzester Zeit auf Telefon und Video umgestellt werden - doch davon wird im nächsten Jahresbericht die Rede sein. Gerne können Sie auf unserer Homepage unseren aktuellen Newsletter dazu lesen:

www.ntfn.de/corona-update2

Doch jetzt wollen wir zunächst den Blick auf das Jahr 2019 richten - ein Jahr, das abermals einen Zuwachs an Menschen verzeichnet, die niedersachsenweit die Hilfe des NTFN e.V. suchen. Ein Jahr, das uns im Kleinen wie im Großen immer wieder deutlich gemacht hat, wie wichtig spezialisierte Behandlungszentren für traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete sind und wie wichtig es ist, andere zu ermutigen, auch einen Blick ins Dunkle zu wagen.

#Leave No One Behind!,
Karin Loos
Geschäftsführerin des NTFN e.V.

INHALT

7 ..... *Unsere Standorte*

29 ..... *Zahlen & Statistiken*

39 ..... *Entwicklungen des vergangenen Jahres*

52 ..... *Fortbildungen, Schulungen & Veranstaltungen*

60 ..... *Spenden*

63 ..... *Team*

UNSERE STANDORTE

Unsere Standorte

Über unsere aktuellen Angebote können Sie sich auf unserer Homepage unter ***www.ntfn.de/sprechzeiten*** *informieren. Die dezentralen Standorte konnten durch das Kooperationsprojekt mit der DGPPN „refuKey" aus- oder aufgebaut werden. Das Projekt wird vom Nds. Sozialministerium gefördert.*

REFU KEY

DGPPN

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

PSZ Hannover / Geschäftsstelle des NTFN e.V.

Marienstraße 28
30171 Hannover
Tel: 0511- 85 64 45 -0
Fax: 0511 85 64 45-15
info@ntfn.de

PSZ Braunschweig

Bohlweg 14
38100 Braunschweig
Tel: 0531- 60 18 02 06
info-bs@ntfn.de

PSZ Göttingen

Kurze Straße 13A,
37073 Göttingen
Tel: 0551- 48 82 48 88
info-goe@ntfn.de

PSZ Lüneburg

Katzenstraße 3
21335 Lüneburg
Tel:04131- 26 78 84 3
info-lg@ntfn.de

PSZ Oldenburg

in Kooperation mit IBIS e.V.
Kaiserstraße 14
26122 Oldenburg
Tel: 0441- 92 05 82 30
info-ol@ntfn.de

mit Außenstelle Bremerhaven
in Kooperation mit Refugio Bremen
Nur für Flüchtlinge aus Niedersachsen.
Kurfürstenstraße 4
27578 Bremerhaven
Tel: 0471- 30 30 90 73
info-hb@ntfn.de

mit Außenstelle Cuxhaven
in Kooperation mit
MVZ Timmermann & Partner
Marienstraße 37a
27472 Cuxhaven
Tel: 04721- 39 36 50
info-cux@ntfn.de

PSZ Osnabrück

Lotter Straße 104
49078 Osnabrück
Tel: 0541- 66 89 43 96
info-os@ntfn.de

Angebot

An allen Standorten des NTFN e.V. finden Offene Sprechstunden statt, für die in der Regel keine Anmeldungen erforderlich sind. Die Gespräche finden teils bei muttersprachlichen Berater*innen oder Therapeut*innen statt oder werden von Dolmetschenden begleitet.

Neben den Offenen Sprechstunden bieten wir therapeutische Einzelgespräche und Gruppen an. Die Gruppenangebote an den Standorten sind vielfältig und werden im Jahr 2019 ergänzt durch weitere dezentrale Gruppenangebote in Bramsche, Cuxhaven, Northeim und Uelzen.

Zu unseren Angeboten gehören Entspannungsgruppen, Frauen- und Männergruppen, Ressourcengruppen, Traumastabilisierungsgruppen, Kunst- und Musikgruppen sowie Psychoedukationsgruppen.

Minderjährige können unsere Kinder- und Jugendsprechstunden an den Standorten Braunschweig, Göttingen, Hannover und Osnabrück besuchen. Hierfür ist eine Anmeldung per Mail oder Telefon erforderlich. Die **Kinder- und Jugendsprechstunde** in Hannover wird unterstützt durch Mittel des BMFSFJ.

Zu unserem Aufgabenbereich gehört zudem an allen Standorten die Vermittlung in (und die Lotsenfunktion für) die ambulante Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen).

Dazu zählt auch die Vernetzung mit den sozialpsychiatrischen Akteuren in den Einzugsbereichen der Standorte.
Eine Übersicht über unsere aktuellen Angebote finden Sie unter:

www.ntfn.de/angebote

Mitarbeiter*innen

Unsere Teams sind multiprofessionell aufgestellt und bestehen überwiegend aus Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen und Sozialpädagog*innen, an manchen Standorten arbeiten zudem Ergo- und Kunsttherapeut*innen.

Unsere Teams werden z.T. von Sprechstundenassistenzen und studentischen Hilfskräften unterstützt, darüber hinaus arbeiten wir mit Therapeut*innen auf Honorarbasis sowie mit Dolmetschenden zusammen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

In der Geschäftsstelle Hannover gibt es Mitarbeiter*innen für Verwaltung und Organisation. Viele unserer Mitarbeiter*innen arbeiten in Teilzeit.

Die personelle Ausstattung der einzelnen Standorte ist von deren Größe und den Kooperationspartnern abhängig und orientiert sich am jeweiligen Bedarf. Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter:

www.ntfn.de/team

Geschäftsstelle des NTFN e.V. und PSZ Hannover

Neben einem Psychosozialen Zentrum (PSZ), das seit 2014 besteht, hat auch die Geschäftsstelle des NTFN e.V. ihren Sitz in Hannover. Von hier aus werden die dezentralen Standorte betreut, verschiedene Projekte vorbereitet, die Öffentlichkeitsarbeit sowie Fortbildungen und Schulungen koordiniert und organisiert. Der Vorstand, der Beirat sowie die Mitglieder des NTFN e.V. kommen regelmäßig in Hannover zusammen.

Entwicklungen im Jahr 2019

Gemeinsam mit unserer Freizeitgruppe und der Frauengruppe wurde im März das persisch-kurdische Newroz-Fest gefeiert. Neben einem traditionell gedeckten Newroz-Tisch, der nach altem Brauch sieben verschiedene Elemente enthalten muss, die im Persischen mit dem Buchstaben „S“ beginnen, gab es auch einen NTFN-Kuchen, den einer unserer Klienten gebacken hatte.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter testeten zudem beim „Action Painting“ ein kreatives (und auch therapeutisch wirkendes) Angebot der Hannoveraner „Pinselbude“ aus.

Seit April übernimmt das PSZ Hannover die psychologische Erstdiagnostik von Geflüchteten, die im Ankunftszentrum Bad Fallingbostel-Oerbke der Landesaufnahmebehörde (LAB) untergebracht sind. Die Erstdiagnostik umfasst in der Regel drei psychologische Gespräche und ist eine wichtige Maßnahme, um psychologische Bedarfe unter Geflüchteten frühzeitig zu erkennen.

Der neu gestaltete Eingangsbereich des PSZ Hannover

Projekt: Flucht-Trauma-Sucht

(in Kooperation mit der Nds. Landesstelle für Suchtfragen)

Dank einer Förderung durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union und des Nds. Sozialministeriums konnte zum 1. Juli 2019 das Kooperationsprojekt "Flucht-Trauma-Sucht: Angebote für Prävention und Versorgung" starten. Das Projekt wird vom NTFN e.V. gemeinsam mit der Nds. Landesstelle für Suchtfragen durchgeführt.

Ziele des Projekts sind u.a., den Schulungsbedarf unterschiedlicher Akteure der Sucht- und Flüchtlingshilfe zu ermitteln, entsprechende Schulungen zu konzipieren und durchzuführen, sowie die Netzwerkarbeit zwischen den Akteuren zu stärken, um dadurch die Versorgung zu verbessern. Auch Einzelfallhilfe gehört zu den Projektzielen sowie die Entwicklung zielgruppenspezifischer Präventionsangebote für traumatisierte Geflüchtete.

nls
Niedersächsische Landesstelle

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds
Europäische Union

Projekt: Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) und Aufsuchende soziale Arbeit für psychisch kranke Flüchtlinge (ASU)

Seit 2017 bietet der NTFN e.V. aufsuchende psychosoziale Arbeit für psychisch erkrankte Geflüchtete in den Unterkünften der Region Hannover (ASU) an und ist seit 2019 auch Anbieter für ambulant betreutes Wohnen (ABW). In beiden Fällen werden Geflüchtete dabei unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, Zukunftsperspektiven zu planen oder auch eine angemessene Tagesstruktur zu entwerfen. Auch die psychische Stabilisierung sowie Hilfestellungen bei der Bewältigung familiärer und asylrechtlicher Schwierigkeiten sind Teil des Konzepts. Zugangsvoraussetzungen für ASU und ABW sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter

www.ntfn.de/projekte

Region Hannover

Projekt: Flüchtlingskindertelefon - *Telefonische Fachberatung für pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche*

Die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen kann ungewohnte Situationen und Herausforderungen mit sich bringen. Wir wollen Sie hierbei unterstützen!

Dazu haben wir gemeinsam mit dem nifbe Regionalnetz SüdOst eine Telefonsprechstunde für pädagogische Fach- und Lehrkräfte sowie Ehrenamtliche eingerichtet. Jeden Mittwoch zwischen 12 und 13 Uhr ist eine Kinder- und Jugendtherapeutin telefonisch erreichbar. Anliegen werden auch gerne per E-Mail entgegengenommen.

nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Projekt: Mit dem Krafttier auf Safari

Bei diesem Ferienangebot wurden Kinder eingeladen, ihr Lieblingstier zu malen oder zu gestalten. Im Herbst wurde zudem für Kinder und Jugendliche, die in unserer Sprechstunde betreut werden, ein Ausflug in den Serengeti-Park organisiert.

Projekt:
Traumatisierungsketten durchbrechen – *Handlungsunsicherheiten überwinden – Schutzsysteme stärken (THS), AM17-BE3562*

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds
Europäische Union

Unter dem Dach der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) nimmt das NTFN an genanntem Projekt teil, das seit Juni 2015 durch Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert wird. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU in Niedersachsen durch Vernetzung und Kooperation.

Projekt: refuKey *(Kooperative Kompetenzzentren in Niedersachsen)*

Seit 2017 setzt sich das refuKey-Projekt dafür ein, die Versorgung von traumatisierten und psychisch erkrankten Geflüchteten quantitativ sowie qualitativ zu verbessern. Um diese Ziel zu erreichen, wurden einerseits Psychosoziale Zentren in Braunschweig, Göttingen, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück auf- bzw. ausgebaut; andererseits wurden Kooperationsverträge mit örtlichen psychiatrischen Kliniken geschlossen, um die verschiedenen Angebote besser miteinander zu verbinden.

Dadurch entstehen sogenannte Kompetenzzentren, in denen flüchtlingsspezifische Expertisen aus der Sozialpädagogik, Psychotherapie, Psychologie und der Psychiatrie gebündelt und den Betroffenen besser zugänglich gemacht werden. So können die Behandler*innen besser auf die Bedürfnisse ihrer Klient*innen reagieren.

Das Projekt wird vom Nds. Sozialministerium finanziert und in Kooperation mit der DGPPN durchgeführt.

REFU KEY

DGPPN

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

PSZ Braunschweig

Entwicklungen im Jahr 2019

Das PSZ Braunschweig bezog zu Jahresbeginn noch provisorische Räumlichkeiten im Steinweg in Braunschweig als Untermieter von Refugium Braunschweig. Im Sommer konnten wir schließlich in Räume der „Stiftung Kleiderversorgung“ im zentral gelegenen Bohlweg 14 gegenüber den Schlossarkaden in Braunschweig umziehen und dort v.a. auch die Gruppenangebote ausweiten.

Die Netzwerkarbeit und Teilnahme in Arbeitskreisen im psychosozialen Bereich in den Städten Braunschweig und Wolfsburg sowie in den Landkreisen Wolfenbüttel, Gifhorn, Helmstedt und Peine wurde intensiviert.

Mit der Stadt Wolfsburg (Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit, Sozialpsychiatrischer Dienst), dem AWO Psychiatriezentrum Königslutter und der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Ev.-Luth. Kirchenkreises Wolfsburg-Wittingen wurde im Rahmen von „Horizonte“ eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit geschlossen.

Fallbesprechungen mit dem Sozial- und Gesundheitsdienst der Landesaufnahmebehörde in Braunschweig fanden im 6-Wochen-Rhythmus statt.

Klangschale aus der Entspannungsgruppe

Im November wurde ein Tag der Offenen Tür veranstaltet, um die neuen Räume und die Arbeit des NTFN e.V. vorzustellen. Zu diesem Anlass überreichte uns Nilgün Sanli, Vorsitzende im Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Integration im Kreistag Helmstedt, eine Spende, mit der wir ein Puppenhaus für die Kinderecke im PSZ angeschafft haben. Wir danken herzlich!

Im November 2019, wenige Wochen nach dem Tag der offenen Tür, konnte schließlich eine spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde starten, die wir mit Unterstützung der Honorartherapeutin Ulrike Werner durchführen.

Ende 2019 verließen uns die Psychologinnen Diana Bichert und Mersedeh Hashemi. Wir danken Ihnen herzlich für die Unterstützung beim Aufbau unseres Zentrums in Braunschweig.

Dr. Christos Pantazis, Vorsitzender der Nds. Kommission für Migration und Teilhabe, spricht zu den Gästen

*Das Braunschweiger Team und die Grußredner*innen beim Tag der offenen Tür*

Fallbeispiel

Ende des Jahres wurde das PSZ von einer alleinerziehenden Mutter aus Syrien kontaktiert, die auf der Suche nach psychologischer Unterstützung für ihren Sohn war. Beide erhielten einen Termin in der Kinder- und Jugendsprechstunde.

Bei diesem ersten Termin fiel auf, dass nicht nur der Sohn psychologische Betreuung brauchte, sondern auch die Mutter. Das Angebot, selbst ein Beratungsgespräch in der Offenen Sprechstunde zu führen, nahm sie an.

Ende Dezember erhielt die Mutter einen festen Platz in der Ressourcengruppe, die im PSZ stattfindet. Parallel wurden für den Sohn Termine in einer Kinder- und Jugendpraxis vermittelt – zehn Diagnostik-Termine wurden vom PSZ für den Jungen organisiert, um ihm beim Umgang mit seinen Traumata zu unterstützen. Durch das NTFN sind Mutter und Sohn auf die Möglichkeiten von psychologischer Betreuung aufmerksam geworden, haben konkrete Betreuungsangebote erhalten und werden beim Übergang in die Regelversorgung unterstützt.

PSZ Göttingen

Entwicklungen im Jahr 2019

Am Standort Göttingen besteht eine enge Kooperation zwischen dem PSZ und dem Asklepios Fachklinikum im Rahmen eines refuKey-Kompetenzzentrums. Drei unserer Mitarbeiterinnen sind im Rahmen des refuKey-Projektes auch in der Kooperationsklinik tätig. Sie unterstützen die Klinik z.B. indem sie mehrsprachiges Informationsmaterial für die Patient*innen zur Verfügung stellen, bei der Dolmetscher*innen-organisation unterstützen oder die Behandler*innen bei flüchtlings-spezifischen Fragen beraten.

Darüber hinaus wird noch auf der Station mit den Patient*innen eine Weiterbehandlung besprochen und ggf. schon ambulante Termine im PSZ vereinbart, damit durch eine intensive Nachsorge der „Drehtüreffekt" verhindert wird. Durch die Tatsache, dass in Klinik und PSZ dieselbe Person ansprechbar ist, werden die Übergänge sehr viel einfacher und niedrigschwelliger gestaltet. Patient*innen, die in der PIA gemeldet werden aber keinen unmittelbaren psychiatrischen Behandlungsbedarf haben, werden zur Erstversorgung an das PSZ weitergeleitet.

2019 war das PSZ Göttingen Initiator und Gastgeber eines Vernetzungs-treffens aller in der Arbeit mit Geflüchteten tätigen Institutionen in Goslar und Umgebung (Stadt und Landkreis, Sozialpsychiatrischer Dienst, Caritas, AWO) und hat sich beratend in die Regionalpolitik eingebracht. Die Zusammenarbeit mit dem Migrationszentrum für Stadt und Landkreis Göttingen und Osterode gestaltete sich weiterhin sehr gut, so fanden u.a. gemeinsame Besuche in Flüchtlingsunterkünften im Landkreis statt, weitere gemeinsame Aktionen sind in Planung.

Das PSZ Göttingen in der Kurzen Straße 13A

Das Göttinger Team 2019

Fallbeispiel

Herr A. aus Nigeria suchte mehrmals die Offene Sprechstunde im PSZ Göttingen auf. Er wirkte belastet und durcheinander. Nachdem Herr A. einer Therapeut*in von seinen latenten suizidalen Plänen erzählt hatte, wurde er gleich am nächsten Tag zu einem Notfallgespräch in die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) eingeladen.

Das Gespräch fand bei der gleichen Behandlerin statt, die ihn am Vortag im PSZ gesprochen hatte. In Rücksprache mit dem diensthabenden Psychiater der PIA wurde Herr A. noch am selben Tag stationär aufgenommen.

Herr A. nahm in Folge an der neuen Bewegungsgruppe im Klinikum teil, an der er durch den weitgehenden Verzicht auf Sprache problemlos teilnehmen konnte. In Absprache zwischen der refuKey-Mitarbeiterin und dem Klinikpersonal wurde entschieden, dass Herr A. aufgrund der Schwere der Symptomatik weiterhin in der Psychiatrischen Institutsambulanz betreut werden sollte. Sobald sich seine Symptomatik verbessert, kann Herr A. nach seiner Entlassung wieder ans PSZ angedockt werden, um dort etwa an Gruppenangeboten teilzunehmen oder bei einer akuten Krise die Offene Sprechstunde aufzusuchen.

PSZ Lüneburg

Entwicklungen im Jahr 2019

Im Jahr 2019 erhielt das PSZ Lüneburg einen dritten Raum von der ver.di-Geschäftsstelle Lüneburg, den diese nicht mehr benötigte. Durch die räumliche Erweiterung konnten die Klient*innen noch besser psychosozial unterstützt werden. Im Oktober 2019 startete die Ergotherapeutische Gruppe in Uelzen als neues dezentrales Angebot in den Räumen des Vereins „Die Brücke“ (Verein zur Förderung der Wiedereingliederung psychisch Erkrankter).

Im August wurde eine Fortbildung zum Thema „Handlungssicherheit in Beratungssituationen“ in Kooperation mit dem Bildungs- und Integrationsbüro, Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe der Stadt und des Landkreis Lüneburg veranstaltet.

Zum Jahresabschluss nahm das PSZ Lüneburg an der Gedenkaktion „Ein Licht für verschleppte Yezidinnen“ der „Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.“ teil.

„Meine Füße wissen den Weg“, Bild aus der Kunsttherapie

Kunsttherapieraum in Lüneburg

„Ein Licht für verschleppte Yezidinnen“, Lüneburg

Kunsttherapeutische Angebote sind eine besondere Expertise des PSZ Lüneburg. Die Angebote stehen Frauen wie Männern offen und finden als Einzel- bzw. Gruppentermine statt.

Häufig besteht eine spezifische Problematik, die die Klient*innen von sich aus bearbeiten möchten. Es wird nichts forciert. Einige Klient*innen brauchen Zeit zum Vertrauensaufbau, bis sie ihre Themen bearbeiten wollen, andere sehnen sich schon lange danach, „etwas los zu werden“. Diese zu Farbe, Form oder Bewegung gestalteten Ausdrücke können, wenn sie mit etwas Abstand betrachtet werden, weiterentwickelt, verändert und ergänzt werden.

Einzeltermine umfassen meist 60 Minuten, in der Regel werden 3 bis 5 Termine wahrgenommen, höchstens jedoch 15 Termine.

In der kunsttherapeutischen Frauengruppe wird ohne Dolmetschende gearbeitet – die Sprach- und Kulturvielfalt ist ein belebendes Moment in der Gruppe, auch und gerade wenn etwas scheinbar „falsch“ verstanden wird.

Ziel ist es, Lust und Freude am Schaffen wieder zu entwickeln, sich selbst als wirksam zu erleben, sichtbar zu sein, zu wagen, zu gewinnen, und vielleicht auch mal etwas zu verlieren.

PSZ Oldenburg

Entwicklungen im Jahr 2019

Im PSZ Oldenburg wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der örtlichen Landesaufnahmebehörde (LAB) weiter geführt.

Der Sozialdienst führt Erstgespräche bei Verdacht auf psychische Belastungen und greift dabei auch auf den PROTECT-Fragebogen zurück. Wöchentlich finden Fallbesprechungen mit Mitarbeiter*innen des PSZ und des Sozialen Dienstes statt. Auch ein Arzt des Medizinischen Dienstes der LAB ist an diesen Besprechungen beteiligt. Bei Bedarf werden die Geflüchteten der Offenen Sprechstunde des PSZs zugewiesen.

In der Offenen Sprechstunde erfolgt eine genauere Einschätzung. Bei besonders dringenden oder schwerwiegend psychiatrischen Fällen werden die Geflüchteten direkt an die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) weitergeleitet, in der im Zuge des refuKey-Projekts ebenfalls Mitarbeiter*innen des NTFN beschäftigt sind. Vierteljährlich findet außerdem ein runder Tisch mit dem Sozialdienst, den Ärzt*innen und zwei BAMF-Mitarbeiter*innen statt.

Durch die enge Anbindung an den IBIS e.V. können Klient*innen bei Bedarf schnell an eine asylrechtliche Beratung vermittelt werden oder Unterstützung bei der Wohnungssuche oder der Unterbringung in der Nähe ihrer Verwandten erhalten.

Ende 2019 verließ der bisherige Standortleiter, Dipl. Psych. Georg Stark, das Team in den Ruhestand. Wir danken ihm an dieser Stelle für seine Leistungen beim Ausbau des PSZ Oldenburg und wünschen ihm für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute! Außerdem verließ Psychologin Inga Haas die refuKey-Stelle in der Karl-Jaspers-Klinik, sie bleibt uns aber weiterhin als Honorarkraft erhalten.

Außenstellen Bremerhaven/ Cuxhaven

In Bremerhaven und Cuxhaven finden dezentrale Angebote durch eine dort tätige Psychologin statt: in Bremerhaven in Kooperation mit Refugio Bremen e.V. und in Cuxhaven mit dem MVZ Timmermann & Partner. Der Standort Bremerhaven ist ausschließlich für Geflüchtete aus Niedersachsen zuständig. 2019 wurde die Vernetzung mit dem AMEOS Klinikum Cuxhaven vorangetrieben, die dort im August 2019 eine psychiatrische Tagesklinik eröffnet hat. Durch diesen Austausch können psychosoziale und psychiatrische Hilfe für die Geflüchteten in der Region besser verschränkt werden.

Fallbeispiel

Frau N. ist Opfer schweren Missbrauchs geworden und aus dem Balkan nach Deutschland geflüchtet. Um mit ihren traumatischen Erlebnissen umzugehen, hat sie verschiedene Medikamente genommen und dadurch eine Medikamentenabhängigkeit entwickelt.

Über die Offene Sprechstunde hat sie Kontakt zum NTFN hergestellt, seitdem finden regelmäßig psychologische Gespräche statt. Aufgrund der anhaltenden Bedrohungssituation wird zum Schutz der Klientin und ihrer Kinder eine Unterbringung im Frauenhaus veranlasst.

Es besteht ein fortwährender Austausch zwischen dem Sozialdienst, dem Frauenhaus, dem PSZ und dem Psychiater der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA).

Dieser empfiehlt der Patientin ein Ausschleichen der bisherigen Medikation. Mittlerweile wurde Frau N. wieder in der Nähe von Oldenburg untergebracht. Auch ihre Kinder erhalten nun eine psychologische Betreuung.

PSZ Osnabrück

Entwicklungen im Jahr 2019

Das PSZ Osnabrück hat im Juni 2019 eine Kinder- und Jugendsprechstunde aufgebaut. Auch ein Flüchtlingskindertelefon für pädagogische Fachkräfte im Umgang mit Flüchtlingskindern und ihren Familien wird seit Juni 2019 in Kooperation mit nifbe von Osnabrück aus betreut. Eine dezentrale Sprechstunde in Bramsche wurde am Heinrich-Beerbaum-Platz initiiert. Das bietet insbesondere den Bewohner*innen der LAB Bramsche Vorteile, die jetzt in ihrer Nähe die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs erhalten. Dadurch kann der Fahrtkostenaufwand erheblich minimiert werden.

Neu ist die AG Früherkennung, welche einmal pro Quartal tagt. Dabei handelt es sich um eine Zusammenarbeit von NTFN, Sozialdiensten der LAB Bramsche und Osnabrück, dem AMEOS-Klinikum, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und AMBA (Asylverfahrensberatung der Caritas). Weiterhin trifft sich eine Arbeitsgemeinschaft zur Interkulturellen Psychotherapie regelmäßig im PSZ.

Weihnachtsfeier im PSZ Osnabrück 2019

Fallbeispiel

Über das Flüchtlingskindertelefon nahm ein Mitarbeiter eines karitativen Sozialdiensts Kontakt mit dem NTFN auf. Der Sozialarbeiter betreut den 11-jährigen Azad aus Syrien (Name geändert). Der Junge kam über einen Familiennachzug nach Niedersachsen. Er lebt seit vier Wochen in Deutschland.

Azad will nicht zur Schule gehen. Er wurde in seiner Heimat in der Schule geschlagen, hat dort traumatische Erfahrungen gemacht. Seine Schule wurde bombardiert und er hat Leichen auf den Straßen gesehen. Azad leidet unter Schlafstörungen und Angstzuständen. Infolgedessen hat Azad sich auch sozial isoliert.

Zu Beginn der Betreuung stellten sich verschiedene Fragen: Ist der Junge entwicklungsverzögert? Schulisch überfordert? Liegt eine Posttraumatische Belastungsstörung oder womöglich Autismus vor?

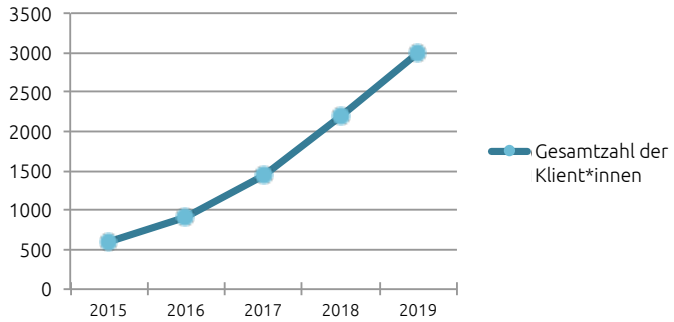
Bei seinen ersten Terminen im PSZ wurde mit der emotionalen Diagnostik begonnen. Hierfür wurde auch ein Psychiater hinzugezogen, um seinen Entwicklungsstand und den Verdacht auf Autismus zu überprüfen. In der Kinder- und Jugendsprechstunde des PSZ Osnabrück wird Azad geholfen, mit seinen Traumata umzugehen, damit er endlich motiviert zur Schule gehen kann.

ZAHLEN & STATISTIKEN

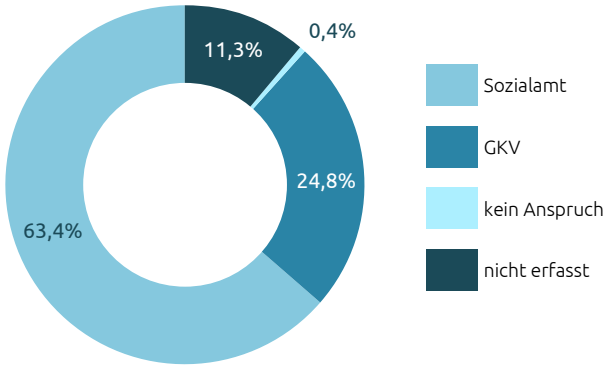
Zahlen & Statistiken - Gesamtjahr 2019

Im Gesamtjahr 2019 wurden **insgesamt 2980 Personen** durch das NTFN betreut[1]. Das entspricht einem Anstieg von etwa 35% im Vergleich zum Vorjahr.

Gesamtzahl der Klient*innen des NTFN



Die meisten unserer Klient*innen erhalten noch Leistungen durch das Sozialamt nach Asylbewerberleistungsgesetz (63,4%), in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind 24,8% versichert (0,4 % hatten keinen Leistungsanspruch, bei 11,3% fehlten die Angaben).[2]



[1] Zahl der betreuten Geflüchteten in den Psychosozialen Zentren sowie der durch refuKey betreuten Personen in den Kliniken

[2] Berechnungsgrundlage bildeten die Neuaufnahmen in Hannover und Osnabrück sowie in den übrigen PSZ die Gesamtzahl aller im Jahr 2019 behandelten Patient*innen

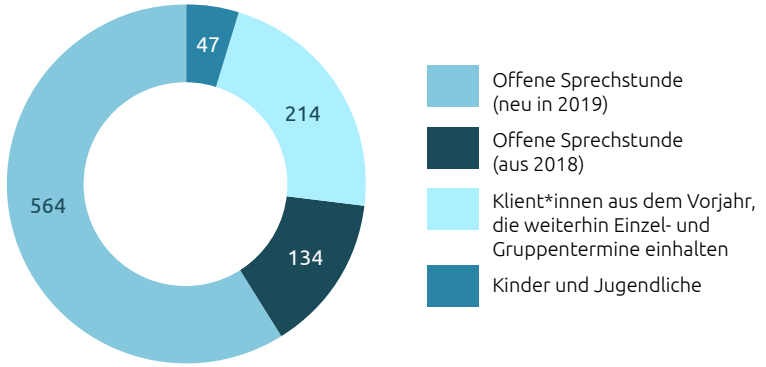
Auf den folgenden Seiten haben wir unsere Statistiken nach Standorten aufgeschlüsselt.

PSZ Hannover

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 959 Personen betreut. 564 Personen waren erstmalig in den Offenen Sprechstunden erschienen, 134 besuchten die Offenen Sprechstunden in diesem Jahr erneut. 214 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten.

Hinzu kommen 47 Kinder und Jugendliche (38 wurden über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut). Für die Kinder- und Jugendsprechstunde haben wir eine Bundesförderung erhalten. 151 Personen konnten in die medizinisch-gesundheitliche Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen) vermittelt werden.

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Hannover: 959



110 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Davon waren 65 männlich, 44 weiblich und eine Trans*-Person.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer neu aufgenommenen Klient*innen gehörten:

1. Afghanistan (22%)

2. Irak (19%)

3. Iran (15%)

4. Syrien (14%)

Damit kommen über zwei Drittel unserer Klient*innen aus den Hauptherkunftsländern von Geflüchteten – die anderen Geflüchteten verteilen sich auf zwanzig verschiedene Herkunftsländer[3].

Im Rahmen des Projekts „Flucht-Trauma-Sucht“ (gefördert aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union und des Nds. Sozialministeriums) wurden im Zeitraum August bis 15. Oktober 18 Personen betreut.

[3] 4 Personen kamen aus Ghana, je 3 Personen kamen aus Elfenbeinküste, Marokko und Russland (Tschetschenien), je 2 Personen aus Kolumbien, Georgien, Serbien und der Türkei, je eine Person aus Ägypten, Albanien, Eritrea, Guinea, Jemen, Namibia, Pakistan, Palästina, Rumänien, Ruanda, Sudan und Zimbabwe sowie zwei unbekannt.

PSZ Braunschweig

Seit Mitte 2018 besteht ein dezentrales Angebot in Braunschweig, mit dem Start der Offenen Sprechstunde im Oktober 2018 wurde dieses zu einem Psychosozialen Zentrum erweitert. **Im Jahr 2019 wurden 302 Personen im PSZ Braunschweig betreut.**

243 Personen waren erstmalig in der Offenen Sprechstunde erschienen, 6 Personen besuchten die Offenen Sprechstunden in diesem Jahr erneut. 20 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten. Hinzu kommen 33 Kinder und Jugendliche (davon wurden 6 über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde betreut, die im November 2019 startete). Etwa 47% der Klient*innen waren in der Landesaufnahmebehörde Braunschweig untergebracht.

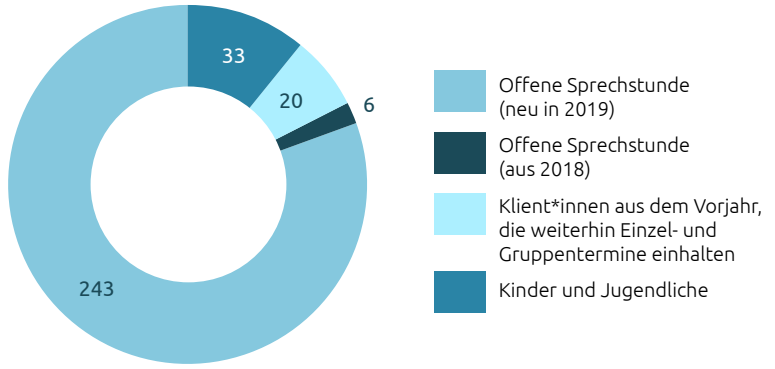
71 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Davon waren 41 männlich und 30 weiblich. 29 Personen konnten in die medizinisch-gesundheitliche Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen) vermittelt werden.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem **AWO Psychiatriezentrum Königslutter**. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN **insgesamt 120 Personen mitbetreut**.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen am Standort Braunschweig zählten:

1. Iran
2. Syrien
3. Afghanistan

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Braunschweig: 302



PSZ Göttingen

Im Jahr 2019 wurden 222 Personen im PSZ Göttingen betreut. 164 Personen waren erstmalig in der Offenen Sprechstunde erschienen, 27 Personen besuchten die Offenen Sprechstunden in diesem Jahr erneut. 31 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten.

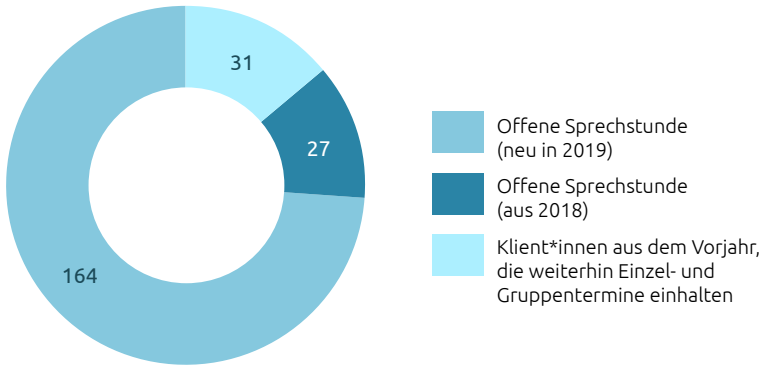
74 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Unter diesen Neuaufnahmen waren 37 männlich, 36 weiblich und eine Trans*-Person. 75 Personen konnten in die medizinisch-gesundheitliche Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen) vermittelt werden.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem **Asklepios Fachklinikum Göttingen**. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN **insgesamt 129 Personen mitbetreut**.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen am Standort Göttingen zählten:

1. Afghanistan
2. Irak
3. Syrien

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Göttingen: 222



PSZ Lüneburg

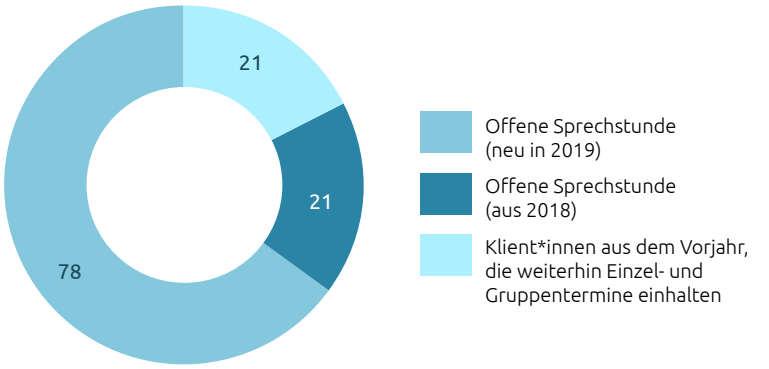
Im Jahr 2019 wurden 120 Personen im PSZ Lüneburg betreut. 78 Personen waren erstmalig in der Offenen Sprechstunde erschienen, 21 Personen besuchten die Offenen Sprechstunden in diesem Jahr erneut. Weitere 21 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten.

78 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Unter diesen Neuaufnahmen waren 50 männlich und 28 weiblich. 29 Personen konnten in die medizinisch-gesundheitliche Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen) vermittelt werden.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen am Standort Lüneburg zählten:

1. Afghanistan
2. Syrien
3. Iran

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Lüneburg: 120



PSZ Oldenburg (+ Bremerhaven, Cuxhaven)

Seit Dezember 2017 besteht in Oldenburg eine Kooperation mit IBIS e.V., in dessen Zuge das PSZ von IBIS durch die Angebote des refuKey-Projekts erweitert und ergänzt wird. **Im Jahr 2019 wurden hierüber 217 Personen im PSZ Oldenburg betreut.** 194 Personen waren erstmalig in den Offenen Sprechstunden erschienen. 23 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten.

91 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Unter diesen Neuaufnahmen waren 52 männlich und 39 weiblich.

Im Zuge des refuKey-Projekts besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der **Karl-Jaspers-Klinik** in Bad Zwischenahn bei Oldenburg. Dort wurden durch Mitarbeiter*innen des NTFN **insgesamt 81 Personen mitbetreut.**

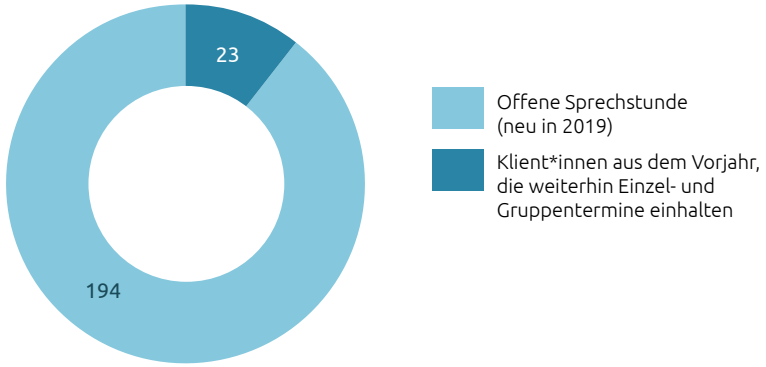
Zu unserem Standort in Oldenburg gehören auch dezentrale Angebote in Bremerhaven und Cuxhaven. Das Angebot in Bremerhaven wird in den Räumen von Refugio Bremen durchgeführt und steht Geflüchteten aus den umliegenden niedersächsischen Landkreisen offen. **Im vergangenen Jahr wurden in Bremerhaven 32 Personen betreut.** Das Angebot in Cuxhaven wird in Kooperation mit dem MVZ Timmermann & Partner angeboten. **Im vergangenen Jahr wurden in Cuxhaven 71 Personen betreut.**

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen am Standort Oldenburg zählten:

1. Irak
2. Afghanistan
3. Syrien

Etwa 37% Prozent der Klient*innen waren in der Landesaufnahmebehörde Oldenburg untergebracht.

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Oldenburg: 217



PSZ Osnabrück

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 696 Personen im PSZ Osnabrück betreut. 566 Personen waren erstmalig in den Offenen Sprechstunden erschienen, 22 Personen besuchten die Offenen Sprechstunden in diesem Jahr erneut. 78 Personen, die bereits im Vorjahr aufgenommen wurden, haben erneut Einzel- und Gruppentermine erhalten. Hinzu kommen 30 Kinder und Jugendliche, die über die spezialisierte Kinder- und Jugendsprechstunde (Start im Juni 2019) betreut wurden.

208 Personen haben erstmals feste Einzel- oder Gruppentermine außerhalb der Offenen Sprechstunden erhalten. Unter diesen Neuaufnahmen waren 124 männlich und 84 weiblich. 180 Personen konnten in die medizinisch-gesundheitliche Regelversorgung (z.B. niedergelassene Psychiater*innen oder Psychotherapeut*innen vermittelt werden.

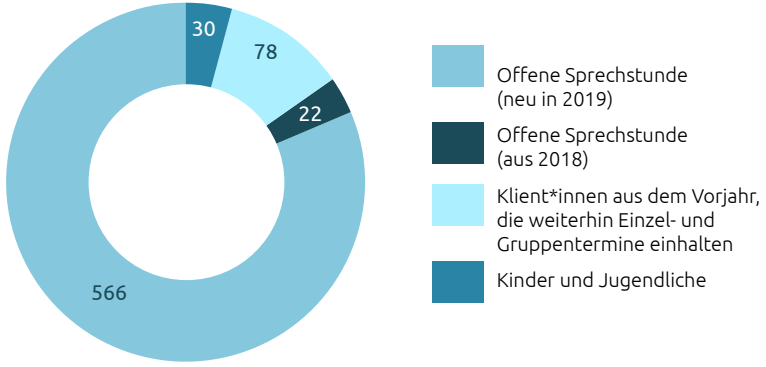
Im Zuge des refuKey-Projekts bestand bis April 2019 eine Kooperationsvereinbarung mit den **Niels-Stensen-Kliniken** in Bramsche. Dort wurden durch eine Mitarbeiterin des NTFN **insgesamt 31 Personen mitbetreut**.

Zu den häufigsten Herkunftsländern unserer Klient*innen am Standort Osnabrück zählen:

1. Iran
2. Afghanistan
3. Irak

Etwa 86 % der Klient*innen waren in den Landesaufnahmebehörden in Osnabrück oder Bramsche untergebracht.

Gesamtzahl der Klient*innen (2019) im PSZ Osnabrück: 696

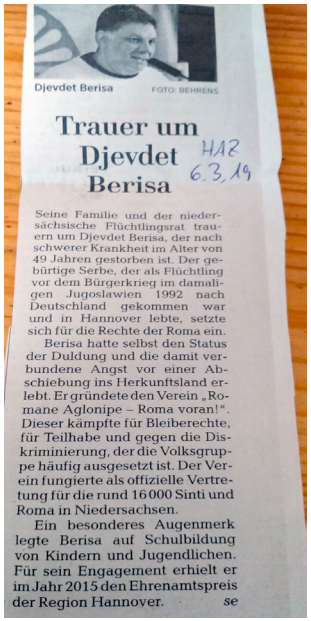


ENTWICKLUNGEN DES VERGANGENEN JAHRES

Das NTFN-Jahr im Zeitstrahl

1.3.2019

Bei einer Tagung für unsere Mitarbeiter*innen im refuKey-Projekt begrüßen wir renommierte Fachreferent*innen, darunter Lukas Welz. Er berichtet über den Verein **AMCHA** und über die niedrigschwellige Arbeit mit extrem Traumatisierten, etwa in Form von Social Clubs, wie sie in Israel für Überlebende der Shoah und deren Angehörige betrieben werden. Grußworte hält die Vorsitzende der Bezirksstelle Hannover der Ärztekammer Niedersachsen, Dr. med. Cornelia Goesmann.



Djevdet Berisa FOTO: BEHRENS

Trauer um Djevdet Berisa

HAZ 6.3.19

Seine Familie und der niedersächsische Flüchtlingsrat trauern um Djevdet Berisa, der nach schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Der gebürtige Serbe, der als Flüchtling vor dem Bürgerkrieg im damaligen Jugoslawien 1992 nach Deutschland gekommen war und in Hannover lebte, setzte sich für die Rechte der Roma ein.

Berisa hatte selbst den Status der Duldung und die damit verbundene Angst vor einer Abschiebung ins Herkunftsland erlebt. Er gründete den Verein „Romane Aglonipe – Roma voran!". Dieser kämpfte für Bleiberechte, für Teilhabe und gegen die Diskriminierung, der die Volksgruppe häufig ausgesetzt ist. Der Verein fungierte als offizielle Vertretung für die rund 16 000 Sinti und Roma in Niedersachsen.

Ein besonderes Augenmerk legte Berisa auf Schulbildung von Kindern und Jugendlichen. Für sein Engagement erhielt er im Jahr 2015 den Ehrenamtspreis der Region Hannover. *se*

1.3.2019

Im Alter von nur 49 Jahren stirbt der Menschenrechtsaktivist Djevdat Berisa. Selbst vom Jugoslawienkrieg geflohen, setzte er sich jahrzehntelang für die Belange der Roma in Niedersachsen ein und gründete 1999 den Verein **„Romane Aglonipe"**. Berisa machte nicht nur auf den alltäglichen Antiziganismus in Deutschland aufmerksam, sondern setzte sich aktiv gegen Abschiebungen von Roma in die Westbalkanstaaten ein. Viele Einzelfälle wurden von ihm unterstützt. Sein Engagement brachte ihn auch mehrmals mit dem NTFN e.V. in Kontakt.

19.3.2019

Insgesamt 1700 Einsatzstunden von Dolmetschenden wurden im Psychosozialen Zentrum Osnabrück seit der Eröffnung im Herbst 2017 gezählt – das gibt die Caritas in Osnabrück in einer veröffentlichten Pressemitteilung bekannt. Gerade für die Psychotherapie und die psychosoziale Beratung von Geflüchteten ist die Sprachmittlung essenziell. Dank der Sprach- und Kommunikationsmittlung der Caritas (SPuK) verfügt das PSZ Osnabrück über einen qualifizierten Dolmetschenden-Pool für seine Arbeit.

Februar

März

23.2.2019

Bei der diesjährigen NTFN-Mitgliederversammlung berichtet Vereinsmitglied Ottmar von Holtz (Bundestagsabgeordneter, B'90/Die Grünen) aus dem politischen Berlin, zudem wird unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. med. Gisela Penteker mit einen Ehrenpreis für **„Mut und Leidenschaft"** ausgezeichnet. Außerdem verabschiedet sich Franziska Wolters aus dem Vorstand des NTFN e.V., hinzu kommt Martin Roger, Nds. Landesbeauftragter für Flüchtlingsschutz bei Amnesty International Deutschland und Gründungsmitglied des NTFN.

Martin Roger

23.3.2019

In Zusammenarbeit mit dem NTFN e.V. ist die Broschüre **„Bescheid wissen. Gesund bleiben. Wirklich helfen. Psychotherapie zu Dritt"** der Erziehungswissenschaftlerin Kristina Grundmann entstanden.

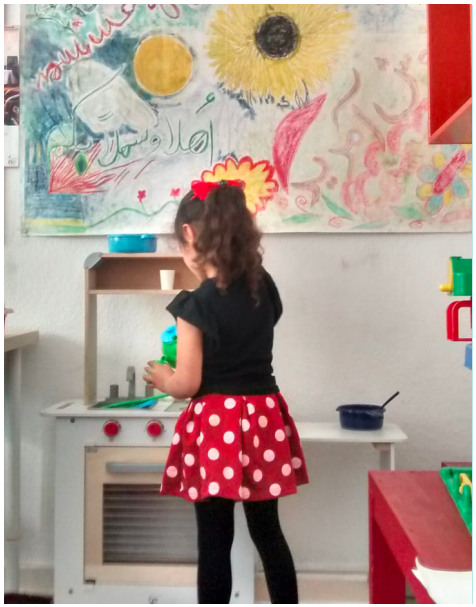
Darin wird neben grundsätzlichen Informationen zum Themenfeld Trauma und Psychotherapie auch auf Gefahren der Sekundärtraumatisierung von Dolmetschenden eingegangen und wie diesen vorgebeugt werden kann. Die Broschüre ist als konkrete Handreichung für Dolmetschende gedacht und auch für jene geeignet, die bislang wenig Erfahrung mit dem Thema hatten. Die Broschüre ist im Universitätsverlag Hildesheim erschienen und kann gegen eine Spende über den NTFN e.V. bezogen werden, Kontakt: *info@ntfn.de*

Wollen auch Sie uns mit einer Mitgliedschaft unterstützen?
Mehr Informationen finden Sie im Kapitel „Spenden".

1.4.2019
Das PSZ Hannover übernimmt ab sofort die psychologische Erstdiagnostik von Personen, die im Ankunftszentrum Bad Fallingbostel-Oerbke der Landesaufnahmebehörde (LAB) untergebracht sind. Diese Erstdiagnostik umfasst in der Regel drei Gespräche mit einer Psychologin bzw. einem Psychologen unter Beteiligung eines*einer Dolmetschenden. Im Anschluss wird ein Befundbericht geschrieben, bei Bedarf werden weitere Maßnahmen zur Verbesserung des psychischen Befindens empfohlen. **„Mit dem NTFN e.V. haben wir einen erfahrenen und verlässlichen Partner an unserer Seite und können eine zeitnahe Erstdiagnostik noch während der Zeit im Ankunftszentrum gewährleisten“**, so der LAB-Standortleiter Amgad El-Moghier.

8.5.2019
In den niedersächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen sind (Stand 4.1.2019) 175 Kinder und Jugendliche vom Schulbesuch ausgeschlossen, da nach geltendem Erlass der Landesregierung die Schulpflicht erst mit der Verteilung auf die Kommunen beginnt. Betroffen sind Minderjährige aus sogenannten „sicheren Herkunftsstaaten”. Diese können teilweise mehrere Monate bis zu über einem Jahr keine reguläre Schule besuchen.

Die Kommission zu Fragen der Migration und Teilhabe, die den Nds. Landtag in diesen Fragen berät, hat sich auf Initiative des NTFN e.V. mit dem Thema beschäftigt. Die Kommission fordert nun die Landesregierung dazu auf, den Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch während ihres Aufenthaltes in der Landesaufnahmeeinrichtung zu ermöglichen.



17.6.2019
Adiba (Name geändert) und ihre Mutter sind endlich in Deutschland angekommen. Adibas Vater, der regelmäßig unsere Gruppenangebote im PSZ Hannover aufsucht, hat knapp vier Jahre auf diesen Moment gewartet. Als Flüchtling mit subsidiärem Schutz war er nicht nur von der zweijährigen Aussetzung des Familiennachzugs betroffen, sondern auch von den zahlreichen bürokratischen Hindernissen, die selbst bei gültigem Rechtsanspruch den Nachzug zu einer mehrjährigen Angelegenheit machen können. Welche psychische Belastung dies für die derart getrennten Familien bedeutet, müssen unsere Behandler*innen regelmäßig mitansehen. Für Adiba und ihre Eltern hat dies nun ein Ende. Bei einem Besuch in unseren Räumen konnte das Mädchen die Spielzeuge sehen, die ihr Vater für die Kinderecke des PSZ gezimmert hat. Der NTFN e.V. hält Erleichterungen im Familiennachzug für dringend erforderlich.

April | Mai | Juni

27.5.2019
Nach einem Brandanschlag auf das Haus eines jüdischen Ehepaars in Hemmingen setzen in Hannover mehrere hundert Menschen ein Zeichen gegen Antisemitismus. Auch der NTFN e.V. ruft zur Teilnahme an der Kundgebung in Hannover auf, mit dabei unsere Mitarbeiterin Corinna Schütt sowie die Göttinger Standortleiterin Daniela Finkelstein mit ihrem Vater, selbst Holocaust-Überlebender. Leider ist Herr Finkelstein Ende Juni 2019 verstorben. Sein Vermächtnis ist unsere Verpflichtung.

6.6.2019
Wir freuen uns, dass sich das Nds. Gesundheitsministerium weiterhin für Regelungen zur Kostenübernahme von Sprachmittlung im Gesundheitswesen einsetzt. Ein entsprechender Antrag wurde auf der Gesundheitsministerkonferenz beschlossen. Die Übernahme der Sprachmittlungskosten sei demnach ein Mittel, um „die Öffnung des Gesundheitswesens“ sowie den „Abbau von Barrieren für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ zu ermöglichen.

Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann, Schirmherrin des NTFN e.V.

31.7./1.8.2019
„Schlauer Fuchs & Starker Bär“ - zur Ferienzeit findet im PSZ Hannover ein Kunstprojekt für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren statt, bei dem sie mit Farbe und Ton an ihrem eigenen Lieblingstier arbeiten – für Kareem (Name geändert) eindeutig ein Pinguin. Gefördert von der Region Hannover.

10.9.2019
Um die Öffentlichkeit auf die weitgehend verdrängte Problematik der Suizidalität aufmerksam zu machen, wird alljährlich am 10. September der Welttag der Suizidprävention veranstaltet. Auch unter unseren Klient*innen stellen suizidales Verhalten und Gedanken ein ernstzunehmendes Problem dar. Insbesondere die lange Unsicherheit über den Aufenthalt und die Trennung von Familien sind Rahmenbedingungen, die die Symptomschwere z.B. bei Depression und posttraumatischer Belastungsstörung massiv verstärken können. Um auf das Problem aufmerksam zu machen, veröffentlicht der NTFN e.V. das Fallbeispiel eines Patient*innen, welches auch auf S. 21 abgedruckt ist, mehrere Medien greifen den Fall auf, darunter die Neue Presse.

27.9.2019
Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim startet seine Kampagne **„Du sollst nicht ertrinken lassen“**. Geflüchtete benötigten „Schutz und unsere ausgestreckten Hände“, so die Kampagnenveranstalter*innen und rufen u.a. zu Spenden für die Seenotrettungsorganisation Sea Eye e.V. auf.

Juli — August — September

24.8.2019
Mit **#unteilbar** ist ein breites Bündnis entstanden, das sich für eine solidarische Gesellschaft und gegen den zunehmenden Rechtsruck in Deutschland einsetzt – mit rund einer Viertelmillion Menschen war der erste Demonstrationszug im Jahr 2018 gestartet. Kurz vor den Landtagswahlen in Sachsen laden die Veranstalter*innen zur bundesweiten #unteilbar-Demo nach Dresden, die am 24. August in Dresden stattfindet. Etwa 40.000 Menschen ziehen durch die Dresdner Innenstadt – mit dabei auch der NTFN e.V..

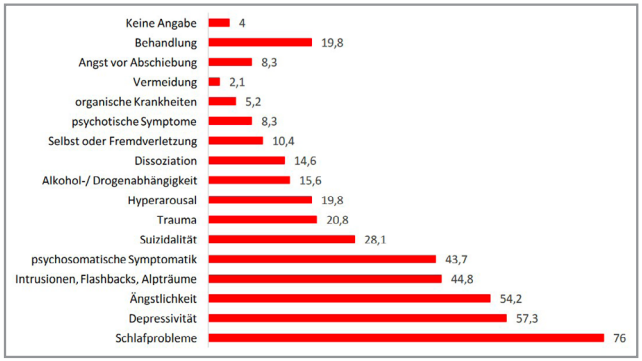
3.9.2019
Der NTFN e.V. unterstützt den Antrag **„Sicherer Hafen Niedersachsen – Lokale Solidarität für in Seenot geratene Geflüchtete”** der grünen Landtagsfraktion, der auch von der Kommission für Migration und Teilhabe unterstützt wird. Obwohl sich im Vorjahr insgesamt weniger Menschen zur Flucht über das Mittelmeer entschlossen haben, ist die Zahl der dabei ums Leben gekommenen weiter angestiegen.

Laut dem aktuellen UNHCR Bericht ertranken im Jahr 2018 mindestens 2.275 Menschen. Das sind durchschnittlich sechs Menschen am Tag. In dem Antrag wird die Landesregierung u.a. dazu aufgefordert, ein Landesaufnahmeprogramm für aus Seenot gerettete Menschen auf den Weg zu bringen und sich auf Ebene des Bundes und der EU für die Wiederaufnahme staatlicher Seenotrettungsprogramme einzusetzen.

*Mitarbeiter*innen des NTFN e.V. sowie Teile des Vorstands bei einer Seebrücken-Demo in Hannover*

24.10.2019
Bei einem Besuch im Nds. Sozialministerium stellt Beata Trilesnik ihren Evaluationsbericht zum refuKey-Projekt vor. Darin wird u.a. wissenschaftlich erhoben, mit welchen Symptomen uns Geflüchtete aufsuchen.

Der Evaluationsbericht kann über *info@ntfn.de* bestellt sowie digital über *www.refuKey.org* bezogen werden. Zum Evaluationsteam zählen neben Frau Trilesnik auch Prof. Dr. Iris-Tatjana Graef-Calliess sowie Dr. Ibrahim Özkan (beide DGPPN).



Berichtete Beschwerden und Anliegen in % (Mehrfachantworten), Auszug aus dem refuKey-Evaluationsbericht

6.11.2019
Bei einem Tag der offenen Tür konnten Interessierte unser Psychosoziales Zentrum in der Braunschweiger Innenstadt besichtigen und sich dabei über die Arbeit des NTFN e.V. informieren. NTFN-Geschäftsführerin Karin Loos begrüßte die zahlreichen Gäste. **„Einen kleinen Ort der Sicherheit"** habe man hier für Geflüchtete schaffen wollen, so Loos, und dankte dem Nds. Sozialministerium, das die Eröffnung durch seine Förderung erst möglich gemacht hatte. Anschließend sprachen u.a. Dr. Christos Pantazis (SPD, Vorsitzender der Nds. Kommission für Migration und Teilhabe), Jens Grote (Präsident der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen) und Martin Klockgether (Leiter des Fachbereichs Soziales und Gesundheit, Stadt Braunschweig), die alle die Bedeutung der Arbeit des PSZ Braunschweig betonten und sich für eine weitere Unterstützung bzw. Kooperation aussprachen. Über den Tag der offenen Tür berichteten mehrere regionale Medien.

Oktober

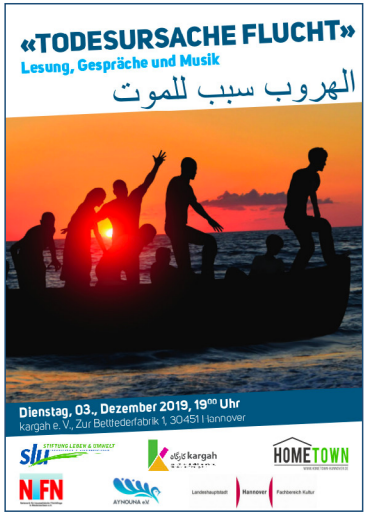
November

(c) Real Fiction Filmverleih

18.10.2019
Der Dokumentarfilm **„Born in Evin"** feiert in Kooperation mit dem NTFN e.V. Premiere in Hannover. Der Film erzählt die Geschichte von Maryam Zaree, die sich auf die Suche nach den gewaltvollen Umständen ihrer Geburt in einem der berüchtigtsten politischen Gefängnisse der Welt macht: dem Evin-Gefängnis am Stadtrand von Teheran. Gezeigt wurde der Film im Kino im Künstlerhaus (Koki). Unsere Familientherapeutin Sohila Abtehi ist in dem Film kurz zu sehen.

Tag der offenen Tür, Braunschweig

3.12.2019
Das Buchprojekt **„Todesursache: Flucht“** unternimmt den Versuch, die Toten an den europäischen Außengrenzen zu zählen, und sie damit nicht dem Vergessen zu überlassen. Das Buch ist mittlerweile in zweiter und ergänzter Auflage erschienen. Die mehr als 300 Buchseiten umfassende Liste mit Todesopfern wird um Porträts von einigen der Gestorbenen sowie Berichten von Überlebenden ergänzt. Der NTFN e.V. ist offizieller Unterstützer des Projekts. Zum Internationalen Tag der Menschenrechte luden Hometown e.V. in Kooperation mit NTFN e.V., Aynouna e.V., Kargah e.V. sowie Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung zu einer Lesung in Hannover. Dabei sprachen Kristina Milz (Mit-Initiatorin des Buches), Hanna Kreisel-Liebermann (Pastorin der Marktkirche Hannover), Markus Stottut (Jugend Rettet) sowie Henning Röhrs (Vorstandsmitglied des NTFN e.V.) über die Folgen von Flucht und die Notwendigkeit der Seenotrettung.



19.12.2019
Mit Frauke Baller verlässt eine unserer langjährigsten Mitarbeiter*innen den NTFN e.V.. Bei der Weihnachtsfeier verabschiedete sie sich von ihren Kolleg*innen und erhielt einen Preis für „Elan, Kreativität und Hartnäckigkeit“. Frauke Baller war die erste festangestellte Psychotherapeutin im PSZ Hannover nach dessen Eröffnung im Jahr 2014. Zuletzt war sie therapeutische Leiterin des PSZ Hannover. Das Team und der Vorstand des NTFN e.V. danken ihr sehr für ihre Leistungen und ihren Einsatz für traumatisierte und psychisch erkrankte Geflüchtete. Auch nach ihrem beruflichen Abschied wird sie dem Verein als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat erhalten bleiben.

Frauke Baller

Verlassen haben uns ebenfalls Georg Stark (ehemaliger Standortleiter des PSZ Oldenburg), Inga Haas (refuKey-Klinikstelle Oldenburg), Erfan Ghaneirad (PSZ Hannover), Diana Bichert und Mersedeh Hashemi (beide PSZ Braunschweig) sowie Marie Carstensen (langjährige Begleiterin der Hannoveraner Freizeitgruppe). Auch Ihnen gilt unser herzlicher Dank!

Dezember

11.12.2019
In einem offenen Brief an den Nds. Innenminister Pistorius dankt ihm Geschäftsführerin Karin Loos für sein Vorhaben, geflüchtete Kinder aus den Lagern in Lesbos aufzunehmen. „Wir sind überzeugt, dass Niedersachsen eine großzügige Aufnahme schaffen kann und verlässliche Strukturen hat, die bei dieser Aufgabe helfen können. Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit ist ein Signal **„Macht hoch die Tür - das Tor macht weit“** aus unserer Sicht ein wichtiges Signal, das zeigt, dass uns humanitäre Werte wichtig sind.“, so Loos in dem Brief. Den vollständigen Text können Sie auf unserer Homepage *www.ntfn.de* einsehen.

NTFN in den Medien

Auch 2019 war das Interesse an unserer Arbeit groß. Besonders der Ausbau von Hilfsangeboten und unsere steigenden Klient*innenzahlen an den verschiedenen Standorten stießen auf Interesse verschiedener Medien.

So griffen beispielsweise die Süddeutsche Zeitung, Die Welt, NDR, Hannoversche Allgemeine Zeitung, Radio Antenne Niedersachsen, Hamburger Abendblatt oder auch RTL unsere Pressemitteilungen auf und berichteten über den NTFN e.V..

In einem Beitrag, der im Online-Angebot des Fernsehsenders n-tv erschienen ist, kritisierte Geschäftsführerin Karin Loos u.a. das sogenannte „Geordnete - Rückkehr - Gesetz" der Bundesregierung und dessen Auswirkungen auf traumatisierte Geflüchtete.

Die Braunschweiger Zeitung berichtete über das dortige Psychosoziale Zentrum. Zeitungen wie die Hildesheimer Allgemeine, die Cellesche Zeitung, Neue Osnabrücker Zeitung, der Hunte-Report oder die Nordwest-Zeitung stellten unser Projekt "refuKey" vor oder griffen unsere Pressemitteilung zu Suizidprävention unter Geflüchteten auf.

Die Neue Presse veröffentlichte das Fallbeispiel eines Klienten, der aus Syrien geflohen war und sich angesichts eines drohenden Abschiebeversuchs beinahe das Leben genommen hätte.

Versuchen Flüchtlingen auch eine angemessene psychologische Behandlung zu bieten: (v. l.) Ambulanzoberarzt Dr. Claus Bajorat, Psychologin Malú Perlow, NTFN-Psychologe Georg Stark, NTFN-Beiratsmitglied Dr. Gisela Benteker, NTFN-Psychologe Ibrahim Özkan, NTFN-Projektmitarbeiter Armin Wühle und NTFN-Psychologe Benjamin ter Balk. Foto: lhun

Aus dem Ausnahmezustand

Netzwerk hilft psychisch erkrankten Flüchtlingen

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER 2019 OSNABRÜCK 19

Wenn Kinder die Todesangst nicht loswerden

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge baut Hilfsangebote aus

Trauma Flucht: Viele sind depressiv

Jeder Fünfte leidet laut Studie darunter. Netzwerk hilft bei Suizidgedanken.

NWZONLINE.DE - NACHRICHTEN - PANORAMA - BLAULICHT - GEMEINSAM GEGEN TRAUMATA UND DEPRESSIONEN

PROJEKT „REFUKEY" IM OLDENBURGER LAND

Gemeinsam gegen Traumata und Depressionen

von Inga Wolter

DER FALL EINES 26-JÄHRIGEN SYRERS

„Hätte mir das Leben genommen"

Montag, 16. Dezember 2019

Eine Zuflucht für traumatisierte Flüchtlinge

Seit einem Jahr gibt es das Psychosoziale Zentrum in Braunschweig. Die Zahl der Behandelten steigt stetig.

FORTBILDUNGEN, SCHULUNGEN & VERANSTALTUNGEN

FORTBILDUNGEN, SCHULUNGEN, VERANSTALTUNGEN

Für viele Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Geflüchteten zu tun haben, sind Themen wie Trauma oder psychische Erkrankungen mit Unsicherheit behaftet. Wir wollen Sie daher unterstützen.

Unsere Fortbildungen wenden sich an viele verschiedene Zielgruppen, etwa an Psychotherapeut*innen, Dolmetscher*innen, (sozial)pädagogische Fachkräfte oder Ehrenamtliche. Wir sind froh, dass neben privaten Initiativen auch staatliche Institutionen von diesem Angebot Gebrauch machen.

Sind Sie an einer Schulung in Ihrer Organisation interessiert? Auch im laufenden Jahr bieten wir wieder Schulungsmodule (auch als Online-Angebote!) zu Traumabasics, Traumapädagogik sowie Beratung/Psychotherapie zu Dritt an. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an:

fortbildungen@ntfn.de

In folgender Übersicht finden Sie eine Auswahl unserer Veranstaltungen im Jahr 2019!

	Veranstalter, Ort	Thema	Zielgruppe
19.02.+ 05.03.	NTFN, Niels-Stensen-Kliniken Bramsche	Fortbildung „Trauma und Dissoziation“	Fachkräfte
09.03.	Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Cuxhaven	Fortbildung „Psychotherapie zu Dritt“	Psychotherapeut*innen und Dolmetschende
14.-16.03.	„Göttinger Symposium“	Vortrag zu multilingualer Psychotherapie, Vorstellung des refuKey-Projekts	Fachkräfte
18.03.	Migrationszentrum Göttingen	Schulung „Traumabasics“	Ehrenamtliche
27.03.	MiMi-Gesundheitsinitiative Deutschland, Ethno-Medizinischen Zentrum e.V., Hannover	Vortrag „Medizinische Versorgung von Geflüchteten“	Mediator*innen
24.04.	Universität Hildesheim, Fakultät Psychologie	Vortrag „Interkulturelle Psychotherapie“	Studierende
07.05.	NTFN, Karl-Jaspers-Klinik Wehnen	Schulung „Psychotherapie zu Dritt“	Fachkräfte
14.05.	Refugee Law Clinic, Hannover	Vortrag „Trennung und Trauma“	Ehrenamtliche Berater*innen
17.05	Deutsches Rotes Kreuz – Soziale Dienste, Hannover	Fortbildung „Flucht und Trauma“	Ehrenamtliche
03.06.	Nds. Sozialministerium, 6. Integrationskonferenz des Bündnisses „Niedersachsen packt an“, Hannover	Impulsvortrag „Zugänge zum Gesundheitssystem für geflüchtete Frauen“ sowie Podiumsdiskussion	
04.06.	Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V., Celle	Fortbildung „Traumabasics“	Runder Tisch „Gesundheit & Migration“
24.06.	Landeshauptstadt Hannover, Gemeinwesenarbeit Sahlkamp	Fortbildung „Traumabasics“	
27.06.	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentrum Flucht und Migration	Vortrag „Erkenntnisräume des Dolmetschens und Übersetzens. Alltags- und Forschungs-praktiken im Rahmen von Flucht und Migration“	Fachpublikum
21.08.	refuKey, Karl-Jaspers-Klinik Wehnen	Fortbildung „Psychotherapie zu Dritt“	Assistenzärzt*innen
21.08	Landkreis Emsland, MiMi-Gesundheitsinitiative Deutschland, Meppen	Vortrag „Aktuelle Versorgungslage von Ge-flüchteten in Niedersachsen“	Fachkräfte des Landkreises Emsland

	Veranstalter, Ort	Thema	Zielgruppe
28.08.	NTFN, PSZ Lüneburg	Fortbildung „Traumabasics/ Selbstfürsorge“	Flüchtlingsberater*innen
14.09.	NTFN, PSZ Hannover	Fortbildung „Einführung in die Traumapädagogik“	Ehrenamtliche und Fachkräfte der Flüchtlingsarbeit
19.09.	Refugee Law Clinic, Hannover	Fortbildung „Traumabasics“	Berater*innen
26.10.	NTFN, PSZ Hannover	Fortbildung „Einführung in die Traumapädagogik“	Ehrenamtliche und Fachkräfte der Flüchtlingsarbeit
02.11.	Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Braunschweig	Fortbildung „Psychotherapie zu Dritt“	Psychotherapeut*innen und Dolmetschende
05.11.	Spes Viva Trauerland, Belm	Fortbildung „Traumabasics“	
13.11.	NTFN und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Hannover	Vortrag „Die Bearbeitung von Asylanträgen traumatisierter Flüchtlinge“	Verfasser*innen von Stellungnahmen und Gutachten im Rahmen von Asylverfahren
14.11.	Polizeiinspektion Verden/Osterholz	Vortrag und Workshop „Umgang mit traumatisierten Geflüchteten“	verschiedene Abteilungen der Polizeiinspektion
26.11.	Landkreis Harburg, Winsen (Luhe)	Vortrag „FGM (female genital mutilation)“	
27.11.	Nds. Justizministerium, Königslutter	Workshop „Trauma-sensible Unterstützung für Menschen mit Fluchterfahrungen“	Fachkräfte der psychosozialen Prozessbegleitung
30.11.	Landkreis Rotenburg, Zeven	Fortbildung „Traumabasics“	Multiplikator*innen
04.12.	SpuK (Sprach- und Kulturmittlung), Osnabrück	Workshop „Sprach- und Kommunikationsmittlung in psychosozialen Zentren und Beratungsstellen: Besonderheiten der Gesprächssituation und Umgang mit Emotionen“	Dolmetschende

After-Work-Gesprächsreihe im PSZ Hannover

Regelmäßig laden wir interessiertes Publikum zu unseren After-Work-Gesprächen ein, die sich mit den Herkunftsländern von Geflüchteten oder fluchtspezifischen Themen befassen. Im vergangenen Jahr konnten wir drei Abende gestalten.

Den Auftakt machte unser NTFN-Vorstandsmitglied Dr. med. Gisela Penteker am 16. Mai. Sie berichtete von ihrer Reise mit der IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.) in den Südosten der **Türkei** und in die Grenzregion zu Syrien. In dem mehrheitlich von Kurd*innen bewohnten Gebiet kommt es immer wieder zu Menschenrechtsverletzungen durch die türkische Armee.

Am 20. Juni berichtete Dr. Ann-Katrin Bockmann (Universität Hildesheim) von ihrer Forschungsreise nach **Jordanien**. Mit Dolmetschenden und Mitarbeitenden des International Medical Corps (IMC), die in den großen Flüchtlingscamps des Landes tätig sind, erarbeitete sie u.a. Methoden gegen Sekundärtraumatisierung.

Den Abschluss bildete am 19. September Tillmann Schmalzried (Leiter der Afghanistan-Länderkoordinationsgruppe von Amnesty International Deutschland), der über Geschichte und Gegenwart der andauernden Gewalt in **Afghanistan** referierte.

Soldaten in Afghanistan

Newroz-Fest 2019 in Diyarbakır

Fachtagung: „Flucht - Trauma - Sucht“

>>Was gibt es schon/ was braucht es noch in der Versorgung suchterkrankter traumatisierter Geflüchteter in Niedersachsen?<<

Bei der diesjährigen Fachtagung „Flucht – Trauma – Sucht“ am 18. Dezember 2019 standen konkrete Hilfestellungen und Praxiserfahrungen besonders im Fokus. Die Geschäftsführenden des NTFN e.V. (Karin Loos) sowie der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS, Michael Cuypers) stellten zu Beginn ihr Suchtprojekt für Geflüchtete vor. Uwe Blanke, Psychiatriekoordinator und Drogenbeauftragter der Region Hannover, klärte über den Stand der Dinge in der Region auf, ergänzt wurden Praxiserfahrungen aus den Flüchtlingsunterkünften des DRK (Referentin: Magdalena Gryglewicz) und der psychiatrischen Klinik Wunstorf (Referentin: Diana Kloppenburg).

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen und im Plenum Konzepte zur Arbeit mit suchtgefährdeten und suchtkranken Geflüchteten.

Wir danken allen Teilnehmenden und Redner*innen für ihre konstruktiven Beiträge! Die Tagung fand in Kooperation mit der NLS sowie der Region Hannover statt. Gefördert aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union und des Nds. Sozialministeriums.

Bis zum letzten Platz gefüllt: die Querschnittsthemen Flucht-Trauma-Sucht stießen auf großen Widerhall bei den Fachkräften

Sie möchten über die Veranstaltungen des NTFN e.V. (etwa Fortbildungen, Fachtagungen, After-Work-Gespräche u.v.m.) informiert werden? Gerne nehmen wir Sie in unseren Veranstaltungsverteiler auf. Senden Sie hierfür eine formlose Mail an *assistenz_h@ntfn.de*. Sie können Ihre Aufnahme jederzeit widerrufen.

SPENDEN

SPENDEN

Seit über zehn Jahren setzen wir uns dafür ein, die gesundheitliche Versorgung von traumatisierten und psychisch erkrankten Flüchtlingen sicherzustellen. Damit helfen wir Menschen, die Opfer von Gewalt und Vertreibung wurden, wieder zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

Um diese Arbeit fortzuführen, ist das Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. (NTFN) auf Spenden angewiesen.

Ihre Spenden helfen uns dabei, Projekte zu realisieren, therapeutische Materialien anzuschaffen, Fortbildungen durchzuführen, sowie Infomaterialien oder Kampagnen umzusetzen. Damit leisten Sie einen direkten Beitrag für Flüchtlinge in Niedersachsen.

- *20 € betragen durchschnittlich die Fahrtkosten der Betroffenen zum Therapieplatz*
- *40 € kostet durchschnittlich ein Dolmetschendeneinsatz für eine Therapiestunde*
- *60 € stellen die ersten stabilisierenden Gespräche für eine traumatisierte Person sicher*

Werden Sie Mitglied!

Eine regelmäßige Spende hilft uns am meisten! Sie gibt uns Planungssicherheit und ermöglicht uns, länger angelegte Projekte umzusetzen.

Mitgliedsbeitrag: ab 5€ monatlich/60€ pro Jahr. Gerne kann der Beitrag individuell angesetzt werden.
Institutionen und Vereine: 120€ pro Jahr

Mitglieder erhalten unseren jährlich erscheinenden Sachbericht sowie (auf Wunsch) Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Bankverbindung
Bank für Sozialwirtschaft Hannover
IBAN: DE 9525 1205 1000 0856 4410
BIC: BFSWDE33HAN

Oder spenden Sie via PayPal,
online auf ***www.ntfn.de***.

TEAM

Unsere aktuellen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Vorstand und Beirat

Katrin Loos
(Geschäftsführung)

Sohila Abtehi
(Leitung Kinderteam)

Maria Mallender
(Leitung Beratungsteam)

Andy Schüppler
(Leitung Beratungsteam)

Corinna Schütt
(Leitung Vermittlung)

Jenny Thomsen
(Leitung Organisationsteam)

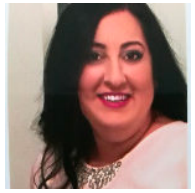
Dalia Ajnass

Mascha Fiebeck

Franziska Fricke

Simon Gadisa

Nahid Karimi-Therani



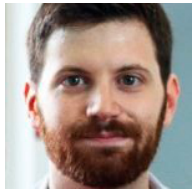
Necmiye Kaya

Julia Schröter

Najla Shaker

Nassim Wendt

Barbara Wille



Armin Wühle

Jennie Schmedt-Barnstorf *(Leitung)*

Brigitte Dippold

Sabrina Lauenroth

Daniela Finkelstein
(Leitung)

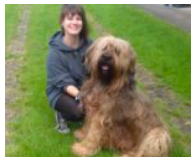
Maren Frank

Gillian Kleveman

Luise Pieper

Anahita Seyed-Vossoughi

Amira Sultan



Johanna Zinngrebe

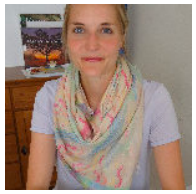
Claudia Steiner
(Leitung)

Barbara Niklas

Anahita Schafaie

Artur Wendler

Osnabrück



Sandra Steinkühler
(Leitung)

Jana Bauer

Mira Marx

Anja Melissis

Luisa Oesterle

Kim Schubert

Oldenburg / Bremerhaven / Cuxhaven

Benjamin ter Balk
(Leitung)

Torsten Gieselmann

Maria Hurtado
(Bremerhaven / Cuxhaven)

Friederike Mondry

Malú Perlow

Darüber hinaus werden wir von studentischen Hilfskräften, geringfügig Beschäftigten, Honorartherapeut*innen, Dolmetschenden, Praktikant*innen sowie Ehrenamtlichen unterstützt. Näheres zu unserem Team finden Sie unter *www.ntfn.de/team*

Der NTFN e.V. verfügt über einen Vorstand sowie einen Beirat.

Vorstand

Susanne Schröder
(Vorsitzende)

Nicolai Zipfel
(Vorsitzender)

Henning Röhrs
(Kassenwart)

Dr. med. Gisela Penteker
(Beisitzerin)

Martin Roger
(Beisitzer)

Beirat

Frauke Baller

Gertrud Corman-Bergau

Sigrid Ebritsch

Dr. med. Cornelia Goesmann

Prof. Dr. med. Iris-Tatjana Graef-Calliess

Prof. em. Dr. med. Wielant Machleidt

Hedwig Mehring

Thomas Müßel

Dr. Cornelia Oestereich

Dr. Ibrahim Özkan